

Sammlung Metzler
Band 291

Manfred Mittermayer

Thomas Bernhard

Verlag J.B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Mittermayer, Manfred:
Thomas Bernhard / Manfred Mittermayer.
– Stuttgart ; Weimar : Metzler, 1995
(Sammlung Metzler ; Bd. 291)
ISBN 978-3-476-10291-1
NE: GT

ISBN 978-3-476-10291-1
ISBN 978-3-476-03988-0 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-476-03988-0
ISSN 0558 3667

SM 291

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 1995 Springer-Verlag GmbH Deutschland
Ursprünglich erschienen bei J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1995

EIN VERLAG DER



SPEKTRUM FACHVERLAGE GMBH

Inhalt

Vorwort	VII
0. Einleitung: Bernhard über Bernhard	1
1. »Drei Tage«	2
2. »Der Keller«	6
I. Das Leben. Eine Skizze	12
II. Das Frühwerk (bis »Frost«)	19
III. Prosa vor der Autobiographie	29
1. Die ersten Romane: »Frost« und »Verstörung«	30
1.1 »Frost«	30
1.2 »Verstörung«	40
2. Brüdergeschichten 1: Von »Amras« bis »Ungenach« ...	50
2.1 »Amras«	50
2.2 »Ungenach«	54
3. Rückzüge: »Watten« und »Das Kalkwerk«	58
3.1 »Watten«	59
3.2 »Das Kalkwerk«	61
4. Brüdergeschichten 2: In Stilfs und am Ortler	66
5. Endpunkte: »Gehen« und »Korrektur«	69
5.1 »Gehen«	69
5.2 »Korrektur«	73
IV. Die Autobiographie	81
1. Ich-Gewinnung	84
2. Die Macht der Sprache	89
V. Spätere Prosa	94
1. Zwischen Selbstdarstellung und Fiktion – Prosa zur Zeit der Autobiographie	95
1.1 »Ja«	95
1.2 »Der Stimmenimitator«	98
1.3 »Die Billigesser«	101
1.4 »Beton« und »Wittgensteins Neffe«	105

2.	Bilanz und Zusammenfassung: »Auslöschung«	110
3.	Über Kunst und Vollkommenheit	120
3.1	»Der Untergeher«	121
3.2	»Holzfällen«	124
3.3	»Alte Meister«	127
VI.	Die Theaterstücke	133
1.	Allgemeine Bemerkungen	133
2.	Vom Endspiel zur Existenzkomödie	141
3.	Künstler, Philosophen, Schriftsteller	151
4.	Tragikomödien aus Politik und Gesellschaft	166
VII.	Der öffentliche Bernhard: Reden, Scheltreden, Leserbriefe	176
VIII.	Der Bernhardsche Ton: Musik und Sprache	184
IX.	Vita	193
X.	Bibliographie	195
1.	Werkverzeichnis	195
2.	Literaturverzeichnis	199
2.1	Texte von Thomas Bernhard	199
2.2	Bibliographisch orientierte Arbeiten zu Thomas Bernhard	200
2.3	Sekundärliteratur zu Thomas Bernhard	201
2.4	Weitere Texte	213
	Titelregister	217
	Namenregister	219
	Angaben zum Autor	221

Vorwort

Die vorliegende Arbeit bietet eine Einführung in das gesamte publizierte Werk des Autors Thomas Bernhard, wie es sich nach dem aktuellen Stand der literaturwissenschaftlichen Forschung darstellt.

Zum einen werden die literarischen Texte Bernhards im einzelnen, aber auch im Werkzusammenhang vorgestellt. Durch bewußte Textnähe und Detailtreue soll das differenzierte künstlerische Zeichensystem des Autors in möglichst vielen seiner Facetten freigelegt werden, wobei auch sein spezifisches Idiom für den Leser erkennbar bleiben soll: es gibt nur wenige Schriftsteller, bei denen das literarische Vokabular, die individuelle Formulierung eine solche Bedeutung erlangt wie bei Thomas Bernhard. Zum anderen sind fortwährend die Stimmen anderer germanistischer Kommentatoren in die Darstellung eingeflochten; die umfangreiche wissenschaftliche Forschung zu Bernhard hat eine beträchtliche Anzahl substantieller Ergebnisse hervorgebracht, aus denen sich (soweit es der vorgegebene Rahmen erlaubt) eine repräsentative Synthese ergeben sollte.

Bei aller angestrebten Vielfalt hat die Untersuchung durchaus einen thematischen Kern. Von Beginn an geht es bei Bernhard um die mühevollen Versuche des Menschen, sich innerhalb von Natur und Gesellschaft als selbständiges Individuum zu etablieren. Dabei arrangiert er immer wieder kunstvolle Versuchsanordnungen, in denen er die Opposition des Einzelnen und des ihm bedrohlich entgegenstehenden Lebenszusammenhangs inszeniert. »Ich hatte überhaupt nichts werden und natürlich niemals ein Beruf werden wollen, ich hatte immer nur *ich* werden wollen«, lautet ein entscheidender Satz aus Bernhards Autobiographie (*Der Atem*, At 155). Um das Thema der Ich-Werdung und der Selbstbewahrung gruppiert sich jedoch eine komplexe literarische Bilderwelt, die in ihren wesentlichen Aspekten nachgezeichnet werden soll. Zunächst erfolgt darin vor allem eine subtile Auseinandersetzung des Künstlers mit sich selbst: »Mich interessieren *nur meine Vorgänge*«, sagt der Autor in einem der Monologe, in denen er Auskunft über sich und sein Schreiben gibt (*Drei Tage*, It 86). Doch seine literarischen Phantasien, die »Vorgänge« in seinen Büchern, lassen sich vielfach als Zeichen für eine allgemeine Lebenssituation lesen, repräsentativ für das Zeitalter, dessen Strukturen in diesen Texten protokolliert sind. Wiederholt werden in den folgenden Analysen deshalb – neben der detaillierten

sprachlichen Betrachtung – auch soziologische oder psychoanalytische Kommentare eingesetzt, um die Zusammenhänge zu durchleuchten, die zwischen Selbst- und Welt Darstellung bestehen. Das breite Angebot an Zugangsmöglichkeiten, das sich damit (stets gestützt auf eine genaue Lektüre der konkreten Texte) eröffnet, soll nicht zuletzt Bernhards künstlerischer Verfahrensweise gerecht werden: Ausgangspunkte für sein Schreiben sind zumeist wiedererkennbare Realitätspartikel (Personen, Ereignisse etc.), aus denen er jedoch sogleich eine eigenständige literarische Welt errichtet, kunstvoll verdichtete sprachliche Gebilde, die den Leser durch Anspielungen auf die unterschiedlichsten Wirklichkeitsbereiche zur Sinngebung einladen.

Die Arbeit beginnt mit einer Zusammenfassung von Aussagen des Autors zu seinen schriftstellerischen Absichten, die für den späteren Gang durchs Werk hilfreich sind, und einem Abriss seines Lebens, dessen Kenntnis hier durchaus nicht als Schlüssel zu Bernhards Literatur angeboten wird; für eine Reihe von Details in seinen Texten ist sie gleichwohl unerlässlich. Nach einem Überblick über Bernhards Frühwerk (vor dem ersten erfolgreichen Roman *Frost*) folgt der umfangreichste Teil der Arbeit, die chronologisch angeordnete Darstellung des Prosaschaffens. In ihren Rahmen sind die fiktionalen Romane und Erzählungen gleichermaßen eingepaßt wie die autobiographischen Schriften: Nur in den frühen Jahren seines Schaffens tragen Bernhards längere Erzähltexte die Gattungsbezeichnung »Roman«, später hat er selbst an der Aussagekraft dieses Begriffs gezweifelt (vgl. Dreissinger 1992, 107). Und in der literarischen Beschreibung seiner Kindheit und Jugend stehen den authentischen Elementen in auffälliger Weise auch fiktionale Überlagerungen gegenüber (ebenso wie in den fiktionalen Texten stets autobiographische Markierungen zu erkennen sind).

Bernhards Theaterstücke sind (ab 1970) parallel zu seinen Prosa-büchern erschienen; dieser Werkkomplex wird hier in einem separaten Abschnitt dargestellt, um ebenfalls in seinem Zusammenhang vorgeführt werden zu können. Dann folgt ein Blick auf Bernhards (Schelt-)Reden, deren Provokationskraft zu seinen Lebzeiten (im Verein mit den Skandalen im Anschluß an seine fiktionalen und autobiographischen Texte) die öffentliche Wahrnehmung seiner Persönlichkeit nicht unwesentlich geprägt hat; bewußt soll in diesem Buch nicht der »Skandalautor« Bernhard im Mittelpunkt stehen, dennoch gehört auch dieser Aspekt zu seinem Erscheinungsbild. Am Ende wird in einem gesonderten Kapitel eine Annäherung an den eigentümlichen »Ton« dieses Schriftstellers versucht, an die musikalisierte Sprachform, die einen Bernhard-Text stets sofort als solchen

identifizierbar macht – womit noch einmal das oben angesprochene Thema der Ich-Werdung anklingt: Bernhards solipsistisch zugespitzter Erzählraum ist nicht zuletzt das Medium der Selbsterfahrung des imaginierenden Ichs in einer vom Zerfall bedrohten Welt. »In seinem selbstgeschaffenen Idiom [...] bewahrt es seine Einheit« (Huntemann 1990, 224).

Der Anhangsteil dient vor allem dem raschen Zugang zu Fakten und Zahlen. An seinem Beginn steht eine detaillierte Vita und eine Liste der gesamten publizierten Schriften von Thomas Bernhard. Dann folgt ein umfangreiches Literaturverzeichnis, das natürlich nicht die Vollständigkeit von Jens Dittmars *Werkgeschichte* anstreben kann, in dem dafür jedoch auch auf aktuelleres Material (bis zum Abschluß des Manuskripts im Frühjahr 1995) aufmerksam gemacht wird.

Daß der Name eines Autors nur den Knotenpunkt der vielen Diskurse markiert, deren Verflechtung einen neuen Text ergibt, gilt auch für eine wissenschaftliche Abhandlung. So sollen die fortwährenden Bezugnahmen auf Ergebnisse der Bernhard-Forschung nicht nur Hinweise für die weitere Beschäftigung mit dem Autor sein, sondern darüber hinaus auch dokumentieren, wieviel ich diesen Vor-Arbeitern für meine eigene Auseinandersetzung mit Bernhard verdanke. Ich denke an die vielen Gesprächspartner, deren Anregungen mein Denken in Bewegung gesetzt haben, bis es auf allen möglichen Wegen zu den folgenden Überlegungen gekommen ist, von den germanistischen KollegInnen bis zu den alten, kranken Menschen, denen ich im Zivildienst begegnet bin und die mein Bernhard-Bild zuweilen mehr geprägt haben als manche wissenschaftliche Studie. Es ist kaum ein adäquater Dank, wenn auch die Lebensbegleiterin genannt wird, der man sich selbst während der Arbeit am Zusammenfassen und Formulieren zugemutet hat; dennoch sei zumindest dieser Name dem des Autors hinzugefügt. Ohne Helga Mittermayer läge dieses Buch nicht vor.